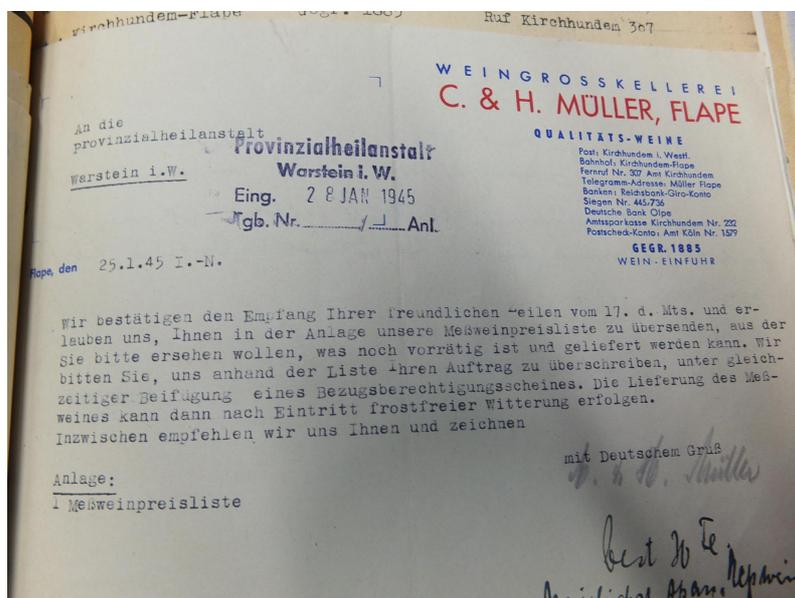


Verschiedene Grüße aus Kirchhunden „Für Kultzwecke“ „Mit deutschem Gruß“



In „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“² steht auf S. 67: „Michail Woronin³ stirbt dort, wohin man eine „Meßweinpreisliste“ meint „mit deutschem Gruß“ verschicken zu sollen.“ Auf der vorherigen Seite ist ein Dokument aus dem Archiv des Warsteiner Psychatriemuseums abgebildet, in dem die „Weingrosskellerei C. & H. Müller, Flape“ („Bahnhof: Kirchhunden-Flape“) am 25.1.1945 an die „Provinzialheilanstalt“ in Warstein schreibt: „Wir bestätigen den Empfang Ihrer freundlichen Zeilen vom 17. d. Mts. und erlauben uns, Ihnen in der Anlage unsere Messweinspreisliste zu übersenden, aus der Sie bitte ersehen wollen, was noch vorrätig ist und geliefert werden kann. Wir bitten Sie, uns anhand der Liste Ihren Auftrag zu überschreiben, unter gleichzeitiger Beifügung eines Bezugsberechtigungsscheines. Die Lieferung des Meßweines kann dann nach Eintritt frostfreier Witterung erfolgen. Inzwischen empfehlen wir uns Ihnen und zeichnen

mit Deutschem Gruß
(Unterschrift)

Anlage:

1 Meßweinpreisliste“⁴

¹ Archiv des Psychatriemuseums in Warstein

² Norderstedt 2018, ISBN: 978-3-7528-6971-2, edition leutekirche sauerland (<https://www.isbn.de/reihe/edition+leutekirche+sauerland>) 14

³ Michail Woronin ist der Ehemann bzw. Vater von Nina und Valentina Woronina auf Meschedes Waldfriedhof; siehe auf der Internetseite vom „Zug der Erinnerung“ (www.zug-der-erinnerung.eu); Trailer auf <https://www.youtube.com/watch?v=FtVY2oES4G4> „Eine Familie stirbt“ (<http://www.zug-der-erinnerung.eu/download/137.%20Eine%20Familie%20stirbt.pdf>)

⁴ siehe auch „Maria Iwanowa (9): ‚Mehrere Becken- und Beindurchschüsse, Knochenmarkentzündungen‘ – und Johannes Durienco und Eduard Jaroszewski“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/93.-Maria-Iwanowa-Johannes-Durienco-und-Eduard-Jaroszewski.pdf>

Nun ist mir ein weiteres Dokument aus dem Archiv des Psychatriemuseums in Warstein begegnet, das dieser Empfangsbestätigung vorausging:

„Warstein-Prov.Heilanstalt

17. Januar 1945

Titl. Firma Müller, Weingroßhandlung.

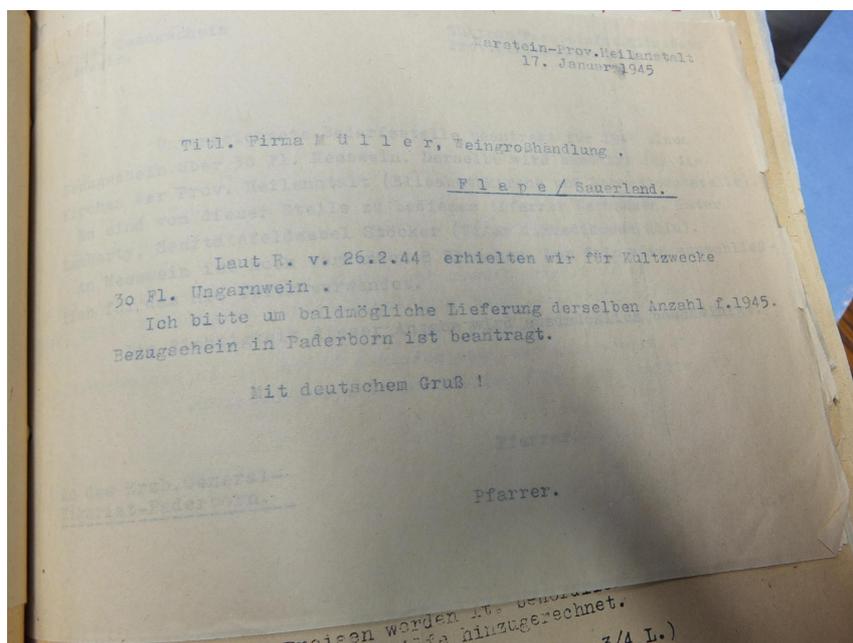
Flape / Sauerland.

Laut R. v. 26.2.44 erhielten wir für Kultzwecke 30 Fl. Ungarnwein.

Ich bitte um baldmögliche Lieferung derselben Anzahl f. 1945. Bezugschein in Paderborn ist beantragt.

Mit deutschem Gruß!

Pfarrer“



Demnach befließigte sich der Pfarrer desselben „Deutschen Grußes“.

Es wurde ein **Bezugschein beantragt**:

„Suttrop/ Warstein/ St. Elisabeth

Prov.Heilanstalt 17.1.45

Antrag auf Bezugschein

Untersignierte Bedarfstelle beantragt für 1945 einen Bezugschein über 30 Fl. Messwein.

Derselbe wird benötigt für die Kirchen der Prov.Heilanstalt /Elisabethkirche und Schwesternkapelle).

Es sind von dieser Stelle zu bedienen: **Pfarrer Karhausen, Pater Lamberti, Sanitätsfeldwebel Stöcker (Vikar d. Erzdiözese Köln).**

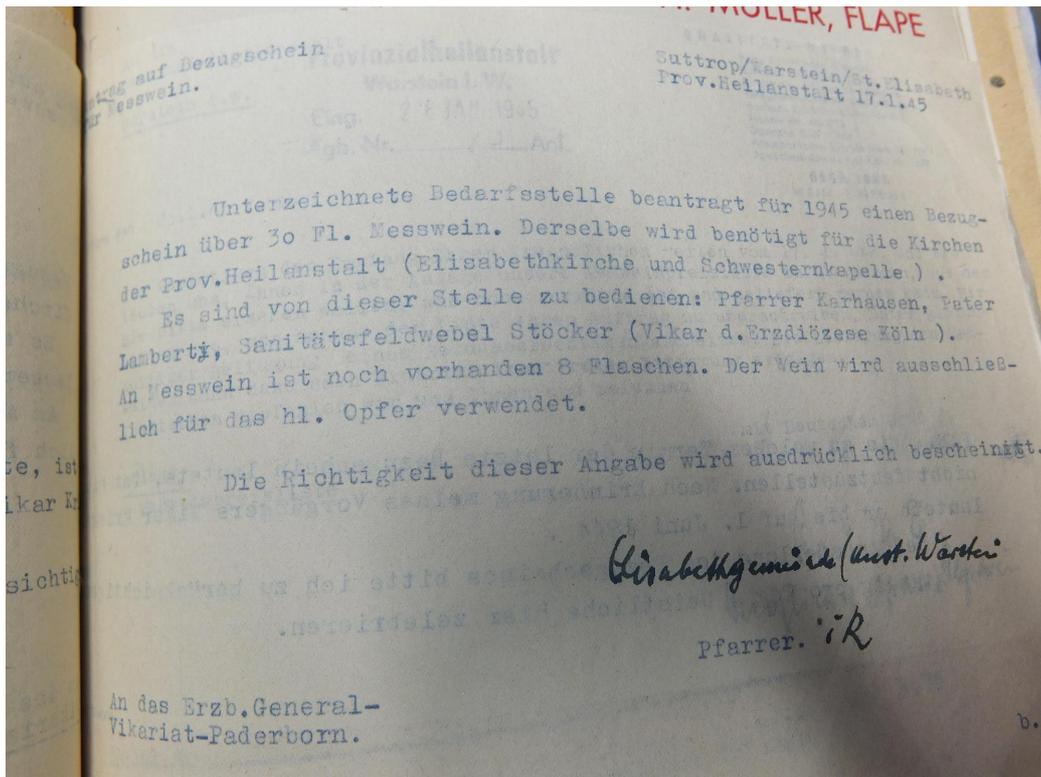
An Messwein ist noch vorhanden 8 Flaschen. Der Wein wird ausschließlich für das hl. Opfer verwendet.

Die Richtigkeit dieser Angabe wird ausdrücklich bescheinigt.

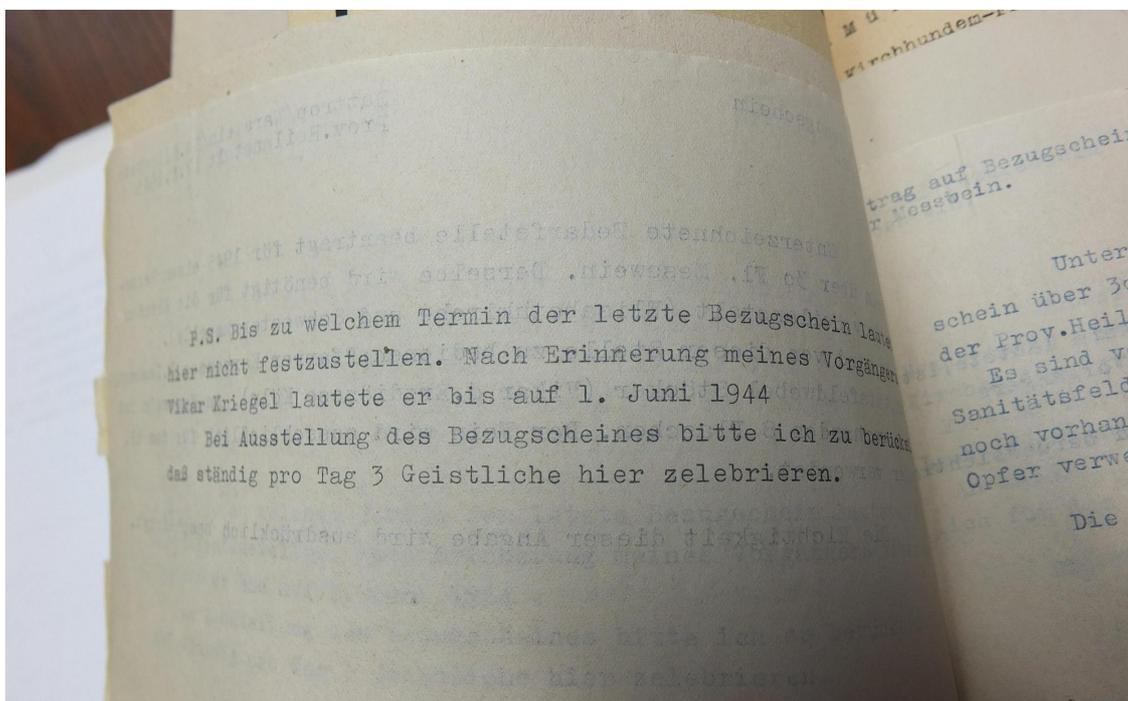
Elisabethgemeinde / Anst. Warstein

Pfarrer. i.R.

An das Erzb. General-Vikariat-Paderborn“

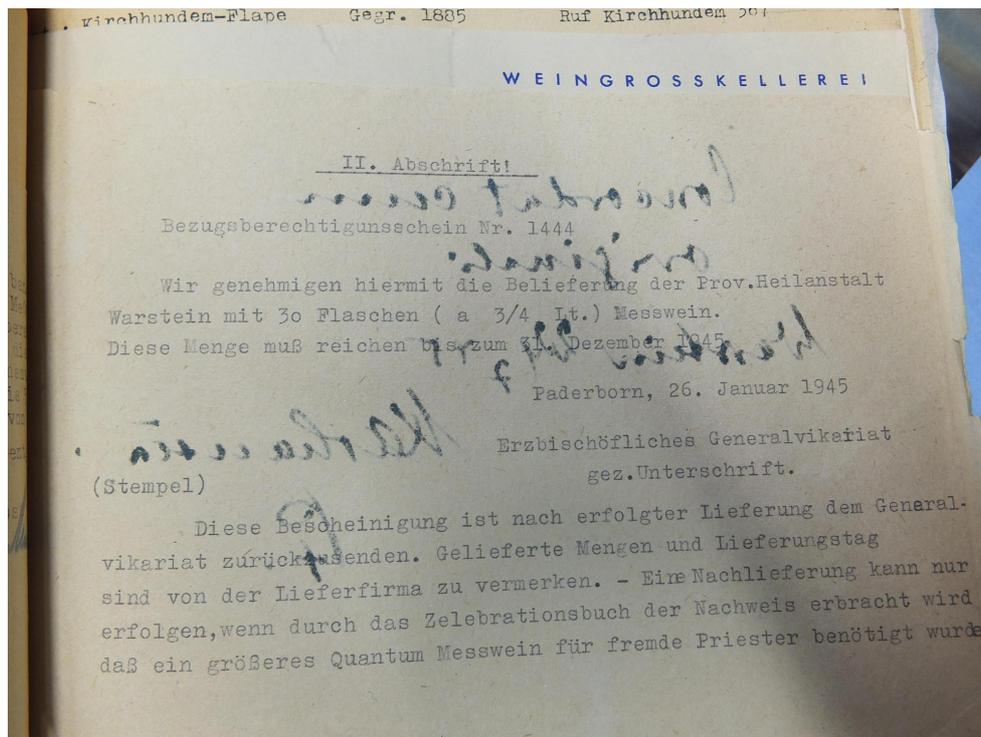


„P.S. Bis zu welchem Termin der letzte Bezugschein laute[te, ist⁵] hier nicht festzustellen.
 Nach Erinnerung meines Vorgängers Vikar Kriegel lautete er bis auf 1. Juni 1944
 Bei Ausstellung des Bezugscheines bitte ich zu berücks[ichtigen,] daß ständig **pro Tag 3**
Geistliche hier zelebrieren.“



⁵ Text nicht lesbar; ich vermute, daß das dort steht.

Und natürlich wurde er auch genehmigt:



„II. Abschrift!

Bezugsberechtigungsschein Nr. 1444

Wir genehmigen hiermit die Belieferung der Prov. Heilanstalt Warstein mit 30 Flaschen (a 3/4 Lt.) Messwein. Diese Menge muß reichen bis zum 31. Dezember 1945.

Paderborn, 26. Januar 1945

Erzbischöfliches Generalvikariat

gez. Unterschrift.

Diese Bescheinigung ist nach erfolgter Lieferung dem Generalvikariat zurückzusenden. Gelieferte Mengen und Lieferungstag sind von der Lieferfirma zu vermerken. – Eine Nachlieferung kann nur erfolgen, wenn durch das Zelebrationsbuch der Nachweis erbracht wird, daß ein größeres Quantum Messwein für fremde Priester benötigt wurde.“

Wieder ein neues Wort für mich: „Zelebrationsbuch“. Ob dort vielleicht auch Totenmessen verzeichnet wurden? Vielleicht eine Totenmesse für die wenige Wochen zuvor gestorbene Maria Bawza, eingewiesen laut „Liste der Patienten der Prov. Heilstätte Stillenberg mit der Nationalität „Rußland““⁶ am 3.10.1944 mit der „Diagnose“ „Schizophrenie“?

Maria Bawza

„Nr. 4

Suttrop II, den 5. Januar 1945

Die Ostarbeiterin Maria Bawza, griechisch-katholisch, wohnhaft in Gütersloh, Lager: Mielewerke, ist am 5. Januar 1945 um 0 Uhr 40 Minuten in Suttrop verstorben.

Die Verstorbene war geboren im Jahre 1922 in Chutor-Stawetki, Kreis Chitomir (Rußland).

Vater: unbekannt.

Mutter: unbekannt.

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

⁶ 2.1.2.1 / 70681954 -70681955, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Eingetragen auf mündliche Anzeige der Ordensschwester Elisabeth K. in Suttrop.
Die Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß sie von dem Sterbefalle aus eigener
Wissenschaft unterrichtet sei. Vorstehend 2 Druckworte gestrichen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Elisabeth K.

Der Standesbeamte

Todesursache: **Lungentuberkulose**

C

in Suttrop am 5. Januar 1945

gestorben in Suttrop um 11 Uhr 44 Minuten

verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 19. Februar 1922

in Suttrop (Auf dem Land)

(Standesamt) Nr.)

Vater: unbekannt

Mutter: unbekannt

Die Verstorbene war — nicht — verheiratet

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige

der Ordensschwester Elisabeth K. in Suttrop.

Die Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß sie von dem Sterbefalle aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Der Standesbeamte

Todesursache: Lungentuberkulose

Eintragung der Verstorbene am ... in ...

(Standesamt) Nr.)

„Diese Menge muß reichen bis zum 31. Dezember 1945.“ Bis dahin sollte sich einiges verändert haben. Die Mielewerke in Gütersloh beschäftigten keine sowjetischen

Zwangsarbeiter mehr, die Warsteiner Klinik auch nicht⁷, und auch das Kriegsgefangenenlager der Firma C. und H. Müller in Kirchhündem-Flape gab es nicht mehr.

Lfd.Nr.	Art des Lagers	Belegungsstärke	Nationalität	Namen von Wachmannschaften, die verurteilt worden sind	Namen von früheren Insassen	Besondere Einzelheiten
1.	Reichsbahnlager Kirchhündem Arbeitslager	180	Polen u. Russen	keine	nicht bekannt	nicht bekannt
2.	Kriegsgefangenenlager in der Schützenhalle Kirchhündem	250	Franzosen	"	"	"
3.	Arbeitslager Carls_Hütte in Langenei	30	Russische Arbeiterinnen	keine Bewachung	"	"
4.	Arbeitslager der Fa. Gebr. Schwaing, Würdinghausen	30	"	"	"	"
5.	Kriegsgefangenenlager der Fa. C. u. H. Müller, Flape	40	Serben	nicht verurteilt	"	"
6.	Kriegsgefangenenlager der Fa. Bilgen in Heinsberg i. V.	50	je zur Hälfte aus Serben u. Russen	"	"	"
7.	Arbeitslager der Firma Gebr. Grünwald, Hofolpe	30	Russische Arbeiter u. Arbeiterinnen	keine Bewachung	"	"

Betr.: Informationen über Ausländerlager.
Datum: Verfg. vom 7.6.49 o/63-08.

Aufgestellt: Kirchhündem, den 2.7.49.

Der Stadtdirektor
In Auftrage:



„Lfd. Nr.	Art des Lagers	Belegungsstärke	Nationalität	Namen von Wachmannschaften, die verurteilt worden sind
1	Reichsbahnlager Kirchhündem Arbeitslager	180	Polen u. Russen	keine
2	Kriegsgefangenenlager in der Schützenhalle Kirchhündem	250	Franzosen	"
3	Arbeitslager Carls_Hütte in Langenei	30	Russische Arbeiterinnen	keine Bewachung

⁷ „In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren. Für das Krankenhaus **Stillenberg** ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten ‚Ostarbeiterinnen‘ offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde.“ (Flora Graefe: „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“, Frankfurt/Main 2011, S. 16).

„Als Pflegerinnen standen wie in Bochum einige Ordensschwestern zur Verfügung. Aus Personalmangel – weil sich in Stillenberg niemand freiwillig gemeldet hatte – wurden hier verstärkt Ostarbeiterinnen als Putzhilfen und Hausangestellte eingestellt; im Laufe der Zeit **mindestens 40 Frauen**. [Im Buch Fußnote 37: „Archiv LWL, Best. 660 Nr. 129 und Best. 670, 1-34 (Personalakten ‚Ostarbeiterinnen‘, die weitere Namen von angestellten Ostarbeiterinnen enthalten).] Die zuvor in einem Stillenberger Rundbrief aufgeforderten Arbeitsämter Soest, Bochum, Lüdenscheid und Iserlohn vermittelten gezielt diese **tuberkulosekranken** Ausländerinnen. [Im Buch Fußnote 38: „Archiv LWL, Best. 670 PA Nr. 31.“] Die bereits dort tätigen Ordensschwestern holten die gemeldeten Ostarbeiterinnen teilweise direkt aus den Firmen und Krankenhäusern ab, um sie als ‚Arbeitskräfte bei freier Station‘ zu gewinnen. Die Einträge in den teilweise überlieferten Arbeitsbüchern belegen eindeutig, dass diese Ostarbeiterinnen **nicht, wie lange angenommen, zu Heil-, sondern zu reinen Arbeitszwecken nach Stillenberg kamen**.“ [aus Ines Oberling: „Zwangsarbeitende als Angestellte und Patienten in Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen“, in Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004 (campus)]

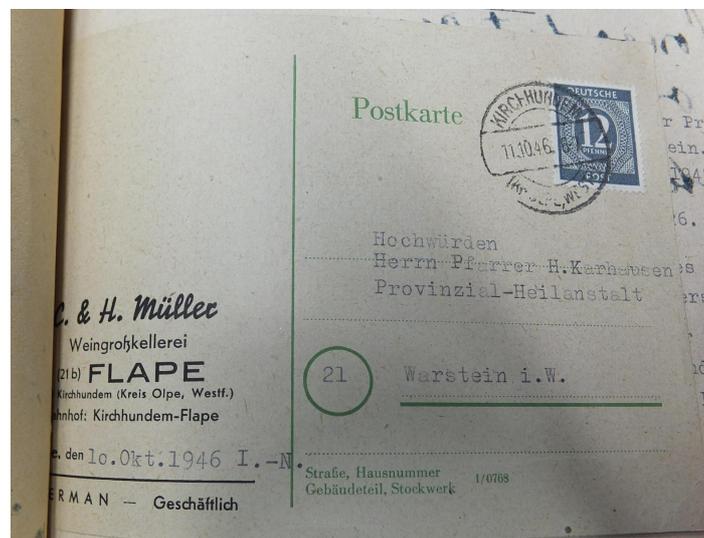
4	Arbeitslager der Fa. Gebr. Schmeing, Würdinghausen	30	"	"
5	Kriegsgefangenenlager der Fa. C u. H. Müller, Flape	40	Serben	nicht verurteilt
6	Kriegsgefangenenlager der Fa. Bilgen in Heinsberg i.W.	50	je zur Hälfte aus Serben u. Russen	"
7	Arbeitslager der Firma Gebr. Gründewald, Hofolpe	30	Russische Arbeiter u. Arbeiterinnen	keine Bewachung“

[Die Spalten für „**Namen von früheren Insassen**“ und „**Besondere Einzelheiten**“ habe ich aus Platzgründen nicht in die Tabelle aufgenommen; die Eintragungen waren bei allen sieben Lagern gleich: „**nicht bekannt**“; eigene Anmerkung.]

Betr.: Informationen über Ausländerlager.
Bezug: Verfg. Vom 7.6.49 0/63-08.

Aufgestellt: Kirchhundem, den 2.7.49.
Der Amtsdirektor
Im Auftrage: (Siegel und Unterschrift)“⁸

Aber manches hatte sich auch nicht verändert. So schreibt die Weingroßkellerei C. & H. Müller am 10.10.1946 eine Postkarte an Pfarrer Karhausen [17.1.1945: „Es sind von dieser Stelle zu bedienen: Pfarrer Karhausen, Pater Lamberti, Sanitätsfeldwebel Stöcker (Vikar d. Erzdiözese Köln)“]:

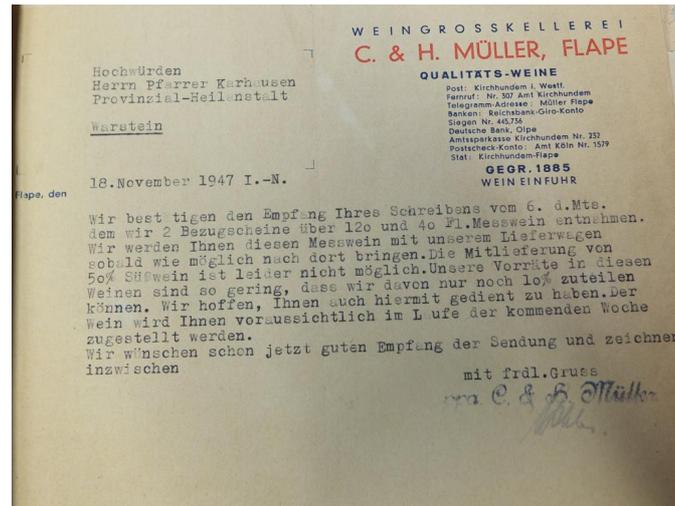


„C. & H. Müller
Weingroßkellerei
(21b) Flape
Kirchhundem (Kreis Olpe, Westf.)
Bahnhof: Kirchhundem-Flape

⁸ „Informationen über Ausländerlager“ in Kirchhunden, 2.2.0.1 / 82421907, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Die Angaben stehen in einer Tabelle; hier werden Spaltenüberschriften und Eintragungen durch einen Doppelpunkt getrennt.

Flape, den 10. Okt. 1946 I.-N.
Postkarte
Hochwürden
Herrn Pfarrer H. Karhausen
Provinzial-Heilanstalt
Warstein i.W.“

Und am 18.11.1947 schreibt die „Weingroßkellerei C. & H. Müller, Flape“ („Stat⁹:
Kirchhunden-Flape“) wieder:



„Hochwürden
Herrn Pfarrer Karhausen
Provinzial-Heilanstalt
Warstein

Flape, den 18. November 1947 I.-N.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 6. d. Mts.[,] dem wir 2 Bezugsscheine über 120 und 40 Fl. Messwein entnehmen. Wir werden Ihnen diesen Messwein mit unserem Lieferwagen sobald wie möglich nach dort bringen. Die Mitlieferung von 50% Süßwein ist leider nicht möglich. Unsere Vorräte in diesen Weinen sind so gering, dass wir davon nur noch 10% zuteilen können. Wir hoffen, Ihnen auch hiermit gedient zu haben. Der Wein wird Ihnen voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche zugestellt werden.
Wir wünschen schon jetzt guten Empfang der Sendung und zeichnen inzwischen

mit frdl. Gruss

[Stempel C.&H. Müller]

(Unterschrift)“

Wie sich die Zeiten ändern ...

Was wohl aus den **60 serbischen Kriegsgefangenen** geworden ist,
deren „Namen von früheren Insassen“

„nicht bekannt“

waren?

⁹ Auch der Briefkopf hat sich verändert; nun steht statt „Bahnhof“ „Stat“ geschrieben.